

immer erst mit den Werktätigen beraten und ihre Mitarbeit nicht mehr unterschätzen/⁴

Die Fragen des Projektes und des Holzeinschlages waren zwar gelöst, und dennoch ging es mit dem Bau der Offenställe nur im Schneckentempo voran. Die vorgesehenen Standorte wechselten ständig, die örtliche Anpassung des Typenprojektes fehlte, Bauleistungsverträge wurden nicht abgeschlossen usw. Der Rat sorgte nicht für eine zweckmäßige Koordinierung der Arbeit seiner Fachabteilungen und duldetete das Nebeneinanderarbeiten der Abteilungen Landwirtschaft und Aufbau und die ungenügende Hilfe und Anleitung der Kreise durch den Bpzirk. Das führte dazu, daß sich der Bau der Offenställe praktisch im Selbstlauf vollzog. So wie beim Rat des Bezirkes gearbeitet wurde, arbeiteten auch die Kreise. Auch dort gab es keinen genügenden Elan, so schnell wie möglich die Offenställe zu bauen. Von der Parteiorganisation beim Rat des Bezirkes ging keine genügende Initiative aus, diesen Zustand zu verändern. Erst nach der Bildung eines Operativstabes beim Rat des Bezirkes unter Leitung des 1. Stellvertreters des Vorsitzenden, Genossen Kotzian, wurde die Koordinierung der Arbeit für das Offenstallbauprogramm im Bezirk vorgenommen. Nun trat eine straffe einheitliche Leitung an die Stelle des bisherigen Durch- und Nebeneinanders, und die Empfehlungen des Büros der Bezirksleitung unserer Partei wurden die Grundlage der Arbeitsweise der staatlichen Organe beim Bau der Offenställe.

Aus Mitarbeitern der Abteilungen Landwirtschaft und Aufbau wurden zwei Brigaden gebildet. Diese sind seit Anfang März ständig in den Kreisen tätig. In den Kreisen Rügen, Bad Doberan und Grevesmühlen wurden durch die Brigaden Mängel in der Arbeit der staatlichen Organe und bei den Baubetrieben festgestellt und mit ihrer tatkräftigen Hilfe überwunden. Hierbei kamen die Bauvorbereitung und die Bauarbeiten erst richtig in Gang.

Während wir im Bezirk organisatorisch mit dem Bau der Offenställe vorankamen, vernachlässigten wir aber gleichzeitig die notwendige politisch-ideologische Arbeit dazu in den LPG. Weder im Bezirk noch in den Kreisen gab es Kommissionen für Agitation und Propaganda zum Bau von Offenställen. Aufgabe dieser Kommissionen wäre es gewesen, in den Vorständen und Vollversammlungen der LPG darüber Klarheit zu schaffen, daß der Offenstall kein Behelfs- und Primitivstall ist, wie es der Klassenfeind behauptet und was einige Genossenschaftsbauern nachplapperten, sondern daß er der Aufzucht eines guten und gesunden Rinderbestandes und damit der schnelleren Stärkung und Entwicklung unserer landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften dient.

Die Mitarbeiter der staatlichen Organe beschränkten sich meist auf Gespräche mit den LPG-Vorsitzenden. Teilweise wurden auch diese nur halb überzeugt. Das alles trug dazu bei, daß sich einige Vorstände gegen den Bau von Offenställen aussprachen und die Mitglieder ihrer LPG nicht von der politischen und ökonomischen Notwendigkeit ihres Baues überzeugten. Die ideologischen Unklarheiten über Nutzen und Zweckmäßigkeit der Offenställe hatte zur Folge, daß in einer Anzahl LPG die Standorte erst sehr spät festgelegt wurden, so z. B. im Kreis Grevesmühlen in einigen Fällen erst Mitte Mai.

Im Kreis Grevesmühlen gibt es aber noch ernstere Erscheinungen. Die LPG in Redewisch, Testorf und Plüschow haben ihre Offenställe mit der Offenseite nicht nach Süden, sondern nach Osten bzw. Nordosten gebaut. So darf man aber nicht bauen. Man muß fragen, warum die verantwortlichen Genossen beim Rat des Kreises das duldeten und den Dingen auf den Grund gehen. Die